



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
98 (1888)**

306 (2.12.1888) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-37794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-37794)

# General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: Chef-Redakteur Julius Ratz.

Für den Inseratenteil: R. Apfel.

Rotationsdruck und Verlag der Dr. P. Haas'schen Buchdruckerei.

(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)

Sammtlich in Mannheim.

**Abonnement:**  
50 Bg. monatlich, Bringerlohn 10 Bg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 1.90 pro Quartal.

**Inserate:**  
Die Galanlei-Zeile 20 Bg., Die Reklamen-Zeile 40 Bg., Einzelnummern 3 Bg., Doppelnummern 5 Bg.

## Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 306. 1. Blatt. (Telephon-Nr. 218.)

Seitens und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 2. Dezember 1888.

**Unsere heutige Nummer besteht aus drei Blättern mit zusammen 20 Seiten.**

#### \* Unsere Officiösen,

und jene, welche als solche gelten möchten, sind wieder einmal im Begriffe, zu verderben, was die weiterschauende Politik unseres leitenden Staatsmannes glücklich gestiftet hat. Seit einigen Tagen wird von der Berliner officiösen gegen die deutsche Presse Oesterreich-Ungarns und gewisse im dortigen Staatsleben sehr hoch, dem Throne nahestehende Persönlichkeiten das Schwere, publicistische Geschick aufgeföhren, als gelte es, einem Reichsfeinde das Lebenslicht auszublauen, sintemalen wir es doch hier mit den Neuerungen der Presse eines uns treu verbündeten und befreundeten Staates zu thun haben. Auf den groben Kloy der Berliner angeblich inspirirten Zeitungen, setzt die Presse in Wien und Pest den noch größeren Keil einer heftigen Abwehr und das Pöbelplänkchen ist schließlich in eine wilde Schlacht ausgeartet, bei deren Leiternbombardement das deutsch-österreichische Bündniß wohl keinen nennenswerthen Schaden erleiden, aber gewiß auch keine besondere Festigung erfahren dürfte. Und wenn sich auch vernünftige Politiker in Deutschland und Oesterreich — es gibt ja auch solche außerhalb der „officiösen“ Presclique — über diese Zeitungsföhre hinwegsehen, so ist doch der peinliche Eindruck, den solche Erörterungen in Frankreich und Rußland und in den uns sonst noch besonders herzlich „befreundeten Staaten“ hervorrufen müssen, nicht so leicht wieder aus deren politischen Aktionsplänen fortzuschaffen. Leider gingen die schier unbegreiflichen Pöbelgriffe zuerst von Berlin aus; Leute, die es lieben, die Klänge der Eingeweihten aufzuföhren, haben zunächst verstockt und sodann offene unweibliche Insulten gegen den Thronerben des Kaisers von Oesterreich-Ungarn zu schleudern gewagt, die natürlich von der österreichischen Presse nicht unerwidert gelassen sind. Weil in irgend einem obskuren Wiener Blatte gegen das deutsch-österreichische Bündniß „agitirt“ wurde, suchten einzelne Berliner Blätter die Spuren des Artikels bis in jene hohen Kreise zu verfolgen, von denen sie — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahin gestellt — vermuten, daß in denselben die im Artikel ausgesprochenen Bestimmungen getheilt wären. Und die Folge ist, daß heute ein Wiener Blatt es wagen darf, das alte Märchen von einer Segnerschaft zwischen Kaiser Wilhelm II. und seinem erhabenen Vater wieder aufzuwärmen, um hieran die Bemerkung zu knüpfen, daß derartige Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Herrscher und seinem zur Thronfolge berufenen Sohne in Oesterreich nicht vorkommen könnten. Man wird zugeben müssen, daß derartige Erörterungen haben wie drüben wenig freundliche Geföhle hervorzurufen geeignet sind. Die „Nordb. Allg. Bzg.“ welche eine Verbindung dieser Berliner Angriffe mit der Reichskanzlei leugnet und ihnen dadurch jede Bedeutung abspricht, kann es sich doch nicht verlagern, einige bissige Bemerkungen über die zum Deutschfreisinn neigenden Anschauungen der Wiener und Pester Zeitungen fallen zu lassen. Wir glauben, daß auch diese Seitenhiebe völlig überflüssig sind. Wie können es wohl belagern, daß in der deutschen Presse Oesterreichs so vielfach verschrobene Ansichten über die innere reichsdeutsche Politik herrschen, aber wir haben kein Recht dazu, sie zu anderen Anschauungen moralisch zu zwingen, am wenigsten auf Kosten der für den Weltfrieden notwendigen Erhaltung des Bündnisses mit Oesterreich. Sind es wirklich officiöse Presstimmen, die sich diese Ausfälle gegen Oesterreich erlauben, dann zügle man von maßgebender Seite ihren Ueberreifer; sind es nur private Ansichten, hinter denen Niemand steht, als ein übelgelaunter Redakteur, dann verleugne man diesen in officiöser Form, ohne verbitternde Bemerkungen über die uns völlig gleichgültige Haltung der österreichischen Pressorgane hieran zu knüpfen. Jedenfalls wäre gewissen Zeitungsschreibern, die sich einflußreicher Beziehungen rühmen, etwas mehr politischer Anstand und Erkenntniß ihrer großen moralischen Verantwortlichkeit dringend zu wünschen!

#### \* Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. November.

Der Reichstag lehnte die zweite Beratung des Etats fort; die Etats des Reichsanstalts, des Reichsanzeigers und der Reichskanzlei werden bewilligt. Beim Etat des Reich-

amts des Innern wird der Posten für die Hochzeitsfeier an die Budget-Commission überwiesen. Alle übrigen Posten des Etats, soweit sie nicht von vornherein der Budget-Commission vorbehalten sind, werden genehmigt, ebenso die Etats der Reichsjüdischverwaltung, wobei Staatssecretär Dr. Schelling eine Vorlage, betreffend die Ermäßigung gewisser Gerichtskosten, in Aussicht stellte, und der Etat des Reichsfinanzamts. Nächste Sitzung am 4. Dezember. Tages-Ordnung: Zweite Beratung des Militäretats und des Marineetats, soweit dieselben nicht der Budgetcommission vorbehalten sind.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. Dezember, Vorm.

Aus Hofkreisen wird bekannt, daß das Befinden des Kaisers in zunehmender Besserung begriffen sei, daß jedoch der Erklärungszustand dem Kaiser immerhin eine Schonung auferlege.

In den nächsten Tagen wird der württembergische Landtag mit einer Thronrede durch den Prinzen Wilhelm geschlossen werden. Die Neuwahlen finden Mitte Januar statt.

Der von den Admiralen des deutschen und des englischen Geschwaders im Namen des Sultans von Sanftbar über die ganze Küste verhängten Blockade werden Portugal und Italien sich voraussichtlich in den nächsten Tagen anschließen.

Das Begräbniß des schweizerischen Bundespräsidenten Hertenstein gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung des Volkes. Der Zug, welcher sich unter Glockengeläute und Kanonensalven nach dem Friedhofe in Bewegung setzte und einen vorwiegend militärischen Charakter trug, dauerte anderthalb Stunden.

In der Zweiten Kammer der Niederlande geachtete gestern der Präsident des Jahrestages der Rückkehr des Prinzen von Oranien auf den niederländischen Boden am 30. November 1813, und gab unter dem Beifall der Kammer den innigsten Wünschen für den König und das königliche Haus Ausdruck. Der Minister der Colonien Keunigius dankte im Namen der Regierung und erklärte, er werde die Wünsche der Kammer dem König mittheilen.

Der dänische Ministerpräsident Estrup hielt in einer öffentlichen Versammlung eine Rede, worin er seiner lebhaftesten Hoffnung auf den günstigen Ausfall der nächsten Reichstagswahlen Ausdruck gab und sagte, die Befestigung Kopenhagens bezwecke lediglich (?) eine mögliche Neutralität. Hoffentlich werde sich im nächsten Folketing, wenn auch keine Mehrheit, so doch eine Mehrzahl solcher Leute finden, die ernsthaft das Zerwürfniß befeitigen helfen. Am besten wäre, wenn Herr Estrup seinen Abschied nehmen wollte!

Der „Polit. Corr.“ zufolge überreichten der österreichische und der englische Botschafter der Pforte eine Note, welche derselben empfiehlt, sich eines gewaltsamen Vorgehens gegen die Concessionäre der Eisenbahn, Haibar Pascha-Simbli, zu enthalten und das Urtheil der Gerichte oder eines Sachverständigen abzuwarten.

In Serbien beginnen am Montag die neuen Wahlen. Der König ernannte im Einvernehmen mit den Parteiführern für alle 62 Wahlbezirke 62 Wahlcommissionen aus je drei Wahlmännern des betreffenden Bezirks. Jede Commission hält Vorwahlen in den verschiedenen Wahlorten ihres Bezirks in Betreff der 450 politischen Gemeinden des Landes ab. Ristitsch und Garaschanin veröffentlichten fast gleichlautende Erklärungen, daß die Verfassung nicht durch eine zufällige zeitweilige Mehrheit für Parteizwecke geschaffen werden dürfe, sondern für die großen Interessen des Vaterlandes durch die Uebereinstimmung aller drei großen Parteien. — Das ist alles ganz schön gesagt; wenn man aber zur That schreiten wird, werden sich die Parteien wieder, wie früher, in den Haaren liegen.

#### \* Keine neue Militärvorlage!

Wir haben schon bemerkt, daß den bestunternichteten Mitgliedern des Reichstages von der angeblichen Absicht der Regierung, eine größere Geldforderung für militärische Zwecke einzubringen, nichts bekannt ist. In demselben Sinne wird aus Berlin von gutunterrichteter Seite geschrieben: „Von allen Seiten kommen Zeugnisse über den willkommenen Eindruck, welchen die Thronrede des Kaisers hervorgebracht hat. In der That hat sie der Friedenshoffnung und Zuversicht allenthalben einen neuen

Impuls gegeben, und namentlich wird es dankbar empfunden, daß sie den beunruhigenden Auffassungen und Gerüchten, welche in den letzten Wochen wieder ihr Spiel trieben, den Boden entzogen hat. Diejenigen, welche schwarz zu malen und zu sehen pflegen, fanden sich schließlich enttäuscht darüber, daß die Thronrede auch nicht eine einzige neue militärische Maßregel ankündigte, obwohl sie bestimmt vorausgesetzt hatten, daß dieselbe endlich den Schleier des Geheimnisses lüften würde. Wenn daher jetzt von derselben Seite für die nächsten Wochen Ueberföhungen auf diesem Gebiete in Aussicht gestellt werden, so wird man gut thun, diesen neuen Beunruhigungsversuchen das größte Mißtrauen entgegenzusetzen, denn gesetzt, es wäre wirklich eine neue große Vorlage von militärischer Bedeutung in Vorbereitung, so würden sicherlich diejenigen untergeordneten Geister, die sich als „officiös“ aufspielen, oder dafür ausgegeben werden, am allerwenigsten in der Lage sein, darüber etwas zu wissen, weil nicht anzunehmen ist, daß von irgend Jemandem ihrewegen das Amtsgeheimniß verletzt werden könnte. Thatsächlich ist aber, so viel man an unterrichteten Stellen weiß, nichts Außergewöhnliches in Vorbereitung, und so werden sich die bunten Gerüchte wohl als unbegründet herausstellen. Der Reichstag hat es daher nicht nöthig, durch dergleichen Gerüchte seine Aufmerksamkeit von seiner eigentlichen Aufgabe ablenken zu lassen.“

#### Eine Seccession in der „freisinnigen“ Partei.

Es wäre thöricht sich darüber zu täuschen, daß es auch in der deutsch-freisinnigen Partei einzelne Politiker gibt, welche den Grundirrtum, als ob eine lediglich auf die Verneinung und auf eine systematische, principielle Opposition gestellte Partei heutzutage noch lebensfähig sei, nicht theilen, die vielmehr, ohne ihren Ansichten zu entsagen, doch die Nothwendigkeit erkennen, an den großen Aufgaben unseres nationalen Lebens sich mitzuschaffen zu betheiligen. Allein diese Männer täuschen sich, wenn sie wähen, der Partei, wie sie nun einmal ist und geworden ist, den Stempel ihrer Bestimmungen aufprägen, sie wirklich und dauernd in ein anderes Fahrwasser überleiten zu können, und sie werden nur zu bald einsehen, daß sie mit ihren noch so redlichen Bemühungen in diesem Sinne nur das Werk des Sisyphus betrieben haben. Auch mit bloßen Aenderungen des „Programms“ ist nichts gethan, denn nicht das Programm, sondern dessen Handhabung ist das Entscheidende. Hier gibt es nur Eins, das frommen kann: entschle bene und offene Trennung dieser anders gesinnten Elemente von der bestehenden Partei mit ihrer dermaligen Praxis und ihren dermaligen Führern! Was bei Gelegenheit der Septenatsfrage und der Reichstagswahl vom 21. Februar 1887 Einzelne gethan haben, das zu thun müssen Viele sich entschließen. Dann würde eine neue Partei sich bilden, die den liberalen Gedanken festhielte und ihn (wenn es sein möchte, auch als Opposition) überall da vertheidigte, wo es wirklich noththäte, welche aber nicht in Allem und Jedem nur die Gelegenheit suchte, die Opposition zu erweitern, zu mäkeln und zu hemmen, eine Partei, welche in solchen Fällen, wo es sich um große und unveräußerliche Interessen des Reiches handelt, alle Zeit, so weit es nur immer sich mit ihren Ueberzeugungen vertrüge, mit der Reichsregierung Föhlung zu halten suchte. Was aus dem dann übrigen Reste der heutigen deutsch-freisinnigen Partei werden müßte, bleibe dahingestellt. Die „Hamburger Nachrichten“ haben ganz Recht, wenn sie behaupten, daß das Ganze bei einer solchen neuen Parteidruppierung sicherlich nur gewinnen könnte.

#### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Dezember 1888.

\* **Ordens-Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem königlich schwedisch-norwegischen Gesandtschaftsattaché Rits von Knagenhjelm das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Bärenring Löwen verliehen.

\* **Erlaubniß zur Annahme fremder Orden** erhielten Oberbetriebsinspektor Haunz und Bahndirektor Oberingenieur Wolff in Konstanz zur Annahme und zum Tragen des ihnen vom Deutschen Kaiser, König von Preußen verliehenen königlich preussischen Kronenordens 3. Klasse, und der Maschineninspektor Kuttuff in Heidelberg die gleiche Erlaubniß für den königlich preussischen Kronenorden 4. Klasse.

\* **Personalamtsnachrichten.** Zugewiesen wurde Altmair Philipp Schleret beim Amtsgericht Bretten dem Bezirks-

geometrischer Zeichner in Mannheim als Gehilfe zur Verwendung bei Aufstellung der Lagerbücher. Beriefen wurden Expeditionsassistent Gustav Adolph Feigl bei in Basel nach Mannheim, Expeditionsgehilfe Karl Schweinhard in Mannheim nach Wetzlar und Expeditionsgehilfe Georg Wamböck in Mannheim nach Hohenheim.

**Eisenbahnpraktikanten.** Die Eisenbahnaspiranten Hermann M a y von Mannheim, Karl D o l m a t s c h von Karlsruhe, Georg M a r g r a f von Brossingen und Gustav J o r d a n von Brossingen sind nach Erhebung der Staatsprüfung für den höheren Eisenbahnverwaltungsdienst unter die Zahl der Eisenbahnpraktikanten aufgenommen worden.

**Ernannt und kirchlich eingesetzt** wurde auf die katholische Pfarrei Morich, Delanals Eilingen, der Pfarrverweser Ferdinand Mader in Freudenberg und der Pfarrverwalter Otto Biller in Leopoldshausen wurde auf die evangelische Pfarrei Oberstadt kirchenobrigkeitslich ernannt.

**Eine hochberzogene Stiftung.** Der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart ist in der Lage, seinem Gemeinderathe die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß der Commercienrath Siegle am 30. v. M. sich bereit erklärt hat, der Gemeindevorstellung auf 10 Jahre jährlich die Summe von 10,000 Mark zur Verwendung für die Speisung armer Schulkinder zur Verfügung zu stellen. Er fügt dem bei, daß im Anschluß an die von dem edlen Stifter bezügliche der Art und Weise der Verwendung einer Veranlassung, an welcher sich namentlich der stellvertretende Bezirkschulinspektor und die Vorstände des Bürgerauschusses des Lokalwohlfahrtsvereins, des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen und des Comité's für Ferienkolonien betheiligten haben, Grundbestimmungen für diese Stiftung entworfen worden seien, welche er hiermit der Genehmigung des Gemeinderaths unterstelle. Sie geben im wesentlichen dahin: Die Verwaltung führt der Gemeindevorstand; die Stiftung dient zur Speisung armer, Schulkinder aus allen Schulklassen der hiesigen Volksschulen, der Mädchen-Mittelschule und der Bürgerschule ohne Rücksicht auf die Konfession. Die Zubereitung und Abgabe der Speisen an die Kinder erfolgt in der Speiseanstalt des Lokalwohlfahrtsvereins und in den Volksschulen, des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, sowie in den städt. Speise-Anstalten auf Rechnung der Stiftung. Die Speise, welche abgegeben wird, besteht vorerst nur in einem Frühstück (Milch mit Brod). Die Bedürftigkeit der Kinder wird durch die Schulinspektoren und die Lehrer durch geeignete Erhebungen festgestellt.

**Herr Karl Faulhaber,** das langjährige verdienstvolle Mitglied des hiesigen Hoftheaterorchesters, ist gestern früh im akademischen Krankenhaus in Heidelberg nach kurzem Krankenlager gestorben.

**Landwirtschaftliche Besprechung.** Morgen, Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Heilbronn eine Besprechung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Heilbronn statt, bei welcher Herr Oberregierungsrat Dr. S y d n aus Karlsruhe einen Vortrag über „Wiederbauch“ halten wird.

**Verkauf.** Die Firma Joseph B o g e hat von Herrn Rudolph B a s ein neben ihrer Fabrik und an der Redarauer Landstraße belegenes Grundstück von 5308 Quadratmeter um den Preis von 19,294 Mk. gekauft.

**Verursachungsgerichtliche Schiedsgerichte.** Wir geben in Nachstehendem die Namen der Vorsitzenden und Beisitzer der auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes errichteten Schiedsgerichte, soweit Einwohner unserer Stadt daran betheiligt sind, in Folgendem wieder:

**Südwestdeutsche Eisen- und Stahlverursachungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Section IV in Karlsruhe.** Von der Section gewählt als Vorsitzender: Heinrich B o g e; als Stellvertreter: 1. Heinrich B o g e, 2. Karl Helmerich. Vertreter der Arbeiter: als Stellvertreter: Oscar P a r c h e, in der Maschinenfabrik von Heinrich Lang.

**Südwestdeutsche Holz-Verursachungs-Gesellschaft in Stuttgart.** Section II in Mannheim. Vorsitzender: Geheimere Regierungsrat Benjinger. Stellvertreter: Oberbürgermeister Moll. Von der Section gewählt als Stellvertreter: Ludwig B ü r m e l l, Bau- und Möbelschreiner.

**Expeditions-, Speicherei- und Kellerei-Verursachungs-Gesellschaft in Berlin.** Section VII in Mannheim. Vorsitzender: Geh. Regierungsrath Benjinger. Stellvertreter: Oberbürgermeister Moll. Von der Section gewählt als Beisitzer: 1. E. R u b (in Firma Paul Eichners Nachfolger), 2. H. F. Müller (in Firma S. Müller u. Rode); als Stellvertreter: Franz K e h l e r, Inspector der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Vertreter der Arbeiter: als Stellvertreter: Heinrich B a m b e r g e r, Nachtwächter bei der Lagerhausgesellschaft in Mannheim; Valentin G e r n, im Betriebe der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, wohnhaft in Ludwigsbafen.

**Fuhrwerks-Verursachungs-Gesellschaft in Berlin.** Section XXXI in Mannheim. Vorsitzender: Geheimere Regierungsrat Benjinger. Stellvertreter: Oberbürgermeister Moll. Von der Section gewählt als Beisitzer: 1. Fuhrherr Friedrich R i e s; 2. Fuhrherr Anton K u c h e n m e i s t e r; als Stellvertreter: 1. F. B. W i e d e n b o r n, Fuhrherr; 2. Theodor M e h l e r, Fuhrherr. Vertreter:

der Arbeiter, als Beisitzer: Blasius Weiger bei Anton Kuchmeister; als Stellvertreter: Gg. S e h l bei Blasius Siegel.

**Westdeutsche Dampfschiffahrts-Verursachungs-Gesellschaft in Düsseldorf.** Section I. Mannheim. Vorsitzender: Geheimere Regierungsrat Benjinger. Stellvertreter: Oberbürgermeister Moll. Von der Section gewählt, als Stellvertreter: Friedrich R i e s und Peter Dann. Vertreter der Arbeiter, als Beisitzer: Louis D u t t l i e s, Kohlenarbeiter im Betriebe der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft; als Stellvertreter: Wilhelm S c h m i t t, Lademeister bei der Badischen Schraubenschiffahrts-Gesellschaft.

**Tielbau-Verursachungs-Gesellschaft.** Ohne Sectionsbildung. Von der Section gewählt als Beisitzer: Bauunternehmer August B e r n a g. Vertreter der Arbeiter, als Beisitzer: Georg K u h n bei Bauunternehmer A. B e r n a g und Grün; als Stellvertreter: Albert Z i m m e r m a n n bei denselben.

**Dem Welpostenverein** liegt bekanntlich die Annahme zu Grunde, daß ein Staat soviel Briefe empfängt, wie er versendet. Bis zu welchem Grade dieser Gedanke auch für einzelne Gemeinwesen seine Richtigkeit behält, erweist in interessanter Weise eine Zusammenstellung des Verhältnisses von Briefen mit Wertangaben in Berlin im Jahre 1887. Danach sind in Berlin eingegangen 588,000 Briefe mit einem Inhalt von 855,753,000 M., aus Berlin abgegangen sind 597,000 Briefe mit 865,200,000 M. Inhalt.

**Jagdreiten des hiesigen Dragoner-Offizier-Corps.** Den verehrlichen Mitgliedern des Badischen Rennvereins können wir hiermit die offizielle Mitteilung machen, daß die Herren Offiziere des hiesigen Dragoner-Regimentes am nächsten Montag, den 3. Dezember, als Schluß der diesjährigen Jagdsaison ein Jagdreiten veranstalten. Die Zusammenkunft sowohl für die Mitreitenden als für die Zuschauer findet am gedachten Tage Mittags präzis 12 Uhr an dem sog. Infanterieausgange des großen Exercierplatzes jenseits des Redars statt. Wir hoffen, daß sich die Mitglieder des Rennvereins und alle Freunde des edlen Reitports zur genannten Zeit in Hendezeugs an bezeichneter Stelle geben werden, denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieser Schluß der Jagdsaison ein interessanter sein wird, insbesondere wenn der Himmel uns einen schönen Herbsttag schenkt. Es bedingt uns, daß wir ein gutes Pferd bestimmen sehen werden, denn nach den letzter geernteten Jagden zu urtheilen, dürften Reiter und Pferde vollständig fit zu sein. Es werden, wie uns ferner mitgetheilt wird, geritten werden: eine Jagd über etwa 5000 Meter; sodann eine Jagd über etwa 2500 Meter und endlich ein Fuchsjahren. Die Zuschauer placieren sich am geeigneten bei der während des Sportsfestes concertirenden Musikbelle.

**Zusammenlegung der Unterrichtszeit in den Mittelschulen.**

Wir erhalten folgende Zuschrift: Ich bitte Sie, in Ihrem geschätzten Blatt die Diskussion über die Frage zu eröffnen, ob es für unsere hiesigen Mittelschulen besuchende Jugend nicht vortheilhafter wäre, wenn der Nachmittagsunterricht an diesen Anstalten ganz in Wegfall käme und dafür auf den Morgen verlegt würde, für den Sommer wie für den Winter, wie es schon in anderen Großstädten eingeführt ist. Ich, als Mutter dreier Knaben, würde die Einrichtung mit Freuden begrüßen. Meinem Dank für die Erfüllung meiner Bitte.

Hochachtungsvoll! T. M. Wir haben dem Wunsche der Gesuchstellerin entsprochen und eröffnen hiermit die Diskussion. Wer meldet sich zum Wort?

**Schulärzte.** Der Verein von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten Berlins beschäftigt sich gegenwärtig mit der Schularzt-Frage. Der Verein erklärte sich gegen die Anstellung besonderer Schulärzte. Einerseits hielt man die Behauptungen der Aerzte über den Einfluß der Schule auf die Gesundheit der Kinder für vielfach übertrieben und diesen Einfluß für thatsächlich unüberschaubar, andererseits glaubte man, daß die Einsetzung von Schulärzten mit durchreisenden Befugnissen Unzulänglichkeiten zur Folge haben müßte. Dagegen besitze wohl jeder höhere Lehranstalt einen Vertreter des naturwissenschaftlichen Faches, welcher bei genauen Vorschriften und klarer Fragestellung der obersten Gesundheitsbehörden im Stande sein werde, „unter der Verantwortlichkeit des Directors“ die Ausübung der sanitären Vorschriften zu überwachen. Dieser Standpunkt scheint der verbreitetste zu sein. Immerhin gilt das, was zu seinen Gunsten geltend gemacht wird, nur für die höheren Schulen, nicht für die Volksschulen.

**Ein neuer Gaslambelaber** ist nunmehr jenseits der Kettenbrücke, unweit des Derothausens angeheilt worden und hat hierdurch ein Risiko abblößen erfahren, der schon seit langer Zeit wegenstand lebhafter Klagen bildete.

**Sonnenfinsternis.** Die Amerikaner treffen Vorbereitungen zur Beobachtung der großen Sonnenfinsternis, welche in den Staaten des Stillen Ozeans am nächsten Neujahrstage sichtbar sein wird. Es ist äußerst selten, daß ein Jahr mit einer totalen Sonnenfinsternis beginnt. So etwas hat sich nicht ereignet seit 1619 (neuen Stiles) und wird bis 2161 nicht wieder vorkommen.

**Vergiftungsgefahr.** Bei der großen Verbreitung der giftigen Herbstpilze auf unsern Wiesen dürfte ein eigen-

thümlicher Vergiftungsfall durch diese Pilze, welcher in der letzten Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde in der Reichshauptstadt zur Sprache kam, auch hier von Interesse sein. Dr. S. Lehner aus einem Berliner Gumnasium, hatte in diesem Herbst aus der botanischen Abtheilung des Humboldtthains eine größere Anzahl von Blüthen der sojart und sonst aussehenden Herbstblume erhalten und dieselben, unter Aufsichtnahme der langen, ziemlich fleischigen Perigonröhre, zwischen 8 und 9 Uhr an ca. 30 Schüler verteilt. In der nachfolgenden Stunde verfiel der Lehrer in einen starktrampfährlichen Zustand, nachmals noch mehrere Stunden in Blindheit, bis sich der gefährliche Zustand nach etwa 24 Stunden gelegt hatte. Nach dem eigenen Bekantnis des Lehrers ist demselben Saft von den Giftblumen über die Hand gelaufen, er hat dies nicht weiter beachtet und gleich darauf ein Butterbrod verzehrt. Bisher konnte man nur die eminent giftigen Eigenschaften der Wurzel und der Samenkömer, woraus das Glycerin bereitgestellt wird.

**Unfälle.** In der Lang'schen Fabrik fiel vorgestern einem Arbeiter ein schweres Stück Eisen auf den Fuß und erlitt hierdurch derselbe eine Quetschung mehrerer Beine.

**Ein total betraunkener Arbeiter** künzte gestern Vormittag auf dem Marktplatz in Folge seiner Trunkenheit zu Boden und erlitt derselbe durch den Sturz mehrere kleine Verletzungen.

**Ein frecher Diebstahl** wurde gestern Abend gegen 9 Uhr im Hause K 2, 9 verübt, und zwar ist das Opfer desselben ein im 2. Stock des genannten Hauses in Kletterthebe wohnendes Mädchen geworden. Dasselbe hatte sich gegen 4,9 Uhr aus seinem Zimmer entfernt und sich zu ihren anwohnenden Niertheuten begeben. Gegen 9 Uhr glaubte man in dem angrenzenden verschlossenen Zimmer des Mädchens ein Geräusch zu vernehmen, achtete jedoch, als man nichts Auffälliges weiter hörte, nicht darauf. Als das Mädchen bald darnach wieder in ihr Zimmer zurückkehrte, fand sie, daß in demselben ein Diebstahl verübt worden. Im Zimmer war nämlich Alles durcheinander geworfen und die nähere Untersuchung ergab, daß ihr das Portemonnaie mit 9 M. sowie ein schwarzes Cachemir-Kleid fehlten. Die Sache wurde zwar sofort der Polizei zur Anzeige gebracht, doch konnte man bis jetzt den frechen Dieb oder die Diebin noch nicht ermitteln.

**Verhaftet.** Bekanntlich wurde vor einigen Tagen hier selbst ein 11-jähriges Mädchen, Namens J i m m e r m a n n, bei einem Taschendiebstahl auf frischer That ertappt. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Mädchen die sämtlichen Taschendiebstähle ausgeführt hat, welche in letzter Zeit in unserer Stadt verübt wurden. Auch stellte sich heraus, daß das Mädchen von ihrer eigenen Mutter zum Stehlen verleitet worden war und daß es auch dieser jeweils die Beute brachte. Gestern ist nunmehr auch die Mutter der jugendlichen Taschendiebin verhaftet worden. Der schon seit langer Zeit krank darniederliegende Mann der gewissenlosen Mutter wurde ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, während drei kleine Kinder in der Kinderhebewerkstatt Aufnahme fanden.

**Geländete Leiche.** Vor drei Tagen wurde in der Nähe der Stadt Worms eine Leiche geländet, von der noch nicht konstatiert werden konnte, ob sie die eines Selbstmörders oder eines Verunglückten ist. Der Beschreibung nach ist es die Leiche eines Mannes von 25-30 Jahren, 1,65 Meter groß, schlank mit dunklem Kopfhaar, dunklem Schnurbärtchen und guten Zähnen. Die Kleidung bestand in dunklem Kammergarn-Anzug, Sächchen und Weste von einem Stoff, Hosen gestreift, Dorsordhemd, grauen wolkenen Strümpfen, etwas abgetragenen Jagdschuhen, welchen Stecktrog, blau und roth gestreifter Schüls. In den Taschen fanden sich vor: ein kleines Portemonnaie aus blauem Blech mit Messingbügel, 38 Pfg. enthaltend, zwei größere Schlüssel, ein Cigarettenröhrchen und zwei Silberlatten. Die letztere waren in ein Stück einer vermutlich in Mannheim erscheinenden Zeitung eingewickelt.

**Ueber den in Karlsruhe verhafteten Mörder Dauth** wird noch geschrieben: E. Dauth, 32 Jahre alt, aus Frankfurt a. M. gebürtig, war Steward (Aufwärter) auf einem Dampfer, mit dem er Reisen, zuletzt nach Regio gemacht hatte. Wegen regelhaften Betrugs während der Reise wurde er aus dem Dienst entlassen. Dauth war mit einem unheimlich scharfen Blick behaftet, welcher ihn allen unsympathisch machte. — Wahrscheinlich hat er sich in Hamburg die ganz ungenirt liegende Wohnung nur gemietet, um das von langer Hand geplante Verbrechen sicher ausführen zu können. Der ermordete Hülseberg in Hamburg, so berichtet man weiter, erhielt am vorigen Freitag Mittag einen Brief des ihm bekannten Dauth, in welchem er aufgefodert wurde, sich mit einer Summe von 3000 M. in einer Restauration auf dem Beughausmarkt einzufinden. Er folgte dieser Aufforderung, da er schon früher mit Dauth Geldgeschäfte gemacht hatte. Dauth erschien etwas nach 8 Uhr am Eingang der Restauration und hat den Kellner, Hülseberg, der bereits im Lokal anwesend war, herauszurufen. Hülseberg ging dann mit Dauth weg. Bis jetzt hat sich noch Niemand gemeldet, der Hülseberg und Dauth hätte wieder gesehen hat. Ueber die Ermittlung des Dauth wird noch Folgendes mitgetheilt: Die Staatsanwaltschaft in Hamburg hatte in Erfahrung gebracht, daß der Mörder einen kleinen Handkoffer an seine in Karlsruhe wohnende Braut Mina Blach abge-

**Feuilleton.**

**Sarah Bernhardt und die Republik.** Die vielgerühmte Tragödin hat anlässlich ihrer Anwesenheit in Wien ein Wort niedergeschrieben, das ganz darnach geartet ist, in der Heimath der Künstlerin wieder einmal einen Sarah Bernhardt-Rummel hervorzurufen. Die Künstlerin hat nach langer Zeit wieder das Bedürfnis empfunden, der Politik nachzutreten und eine Frage aufzuwerfen, die ihre republikanischen Vorkämpfer mindestens in das höchste Erkennen versetzen müßte. Die Redactrice des „Wiener Bazar“ wandte sich neulich an Sarah Bernhardt mit der Bitte, der Jubiläums-Nummer der erwähnten Zeitschrift ein Autograph zu widmen. Die Künstlerin willfahrte dem Ersuchen in bereitwilliger Weise — wie die uns vorliegende, das Autograph enthaltende Nummer der Zeitschrift beweist. Sarah Bernhardt schrieb mit den bekannten, für das Naturell der Künstlerin charakteristischen Schriftzügen die Worte nieder:

Quand dono nous Français quand dono — hélal! Peterons nous le jubilé du notre Souverain?

Vienne 1888 Sarah Bernhardt. „Wenn endlich“ — fragt die Tragödin die Zukunft — „wann endlich werden wir Franzosen einmal das Jubiläum unsers Souveräns feiern?“ — Sarah, die große Sarah, ist also unter die Hände der Republik gegangen; das gegenwärtige parlamentarische Frankreich gefüllt ihr nicht mehr. Die Redactrice war selbstverständlich von der begeisterten Neugierde ergriffen, zu wissen, welcher Bräutigam es eigentlich sei, dessen Jubiläum die Künstlerin so heftig zu feiern wünsche. Doch die schweigsame Sarah — die Welt kennt ja diese berühmte Eigenschaft der Tragödin — versteht sich dieser Frage gegenüber ablehnend. „Cost moi secrets!“ (Das ist mein Geheimniß!) antwortete Frau Bernhardt bezeichnend — welche Beiseidenheit gewiß viele französische Compatrioten gerade in diesem Falle bedauern werden. Aus Sarah's Worten zu ergreifen, hat die Künstlerin der auf-

horchenden Welt den Namen gewiß nicht verschwiegen. Denn Sarah Bernhardt sagte der Redactrice als diese sie fragte, ob sie auch die publizistische Tragweite ihres geschriebenen „Jubiläums-Geheims“ erwoogen habe: „Nimporlo! Je n'ai pas peur!“ Sarah fürchtet sich also nicht! Und alles Andere „genirt“ sie nicht!

**Nur keine Fremdworte.** Zur Titelfrage liefert das österrheische „Wochenblatt für Boulanen“ folgenden Beitrag: In einem viel gelesenen Wiener Blatte wird unter offenen Stellen auch die eines „Unadmittirten Evidenzhaltungs-Reden“ ausgedoten! In diesem Falle ist es freilich kein Wunder, wenn uns der Titel etwas böhmisch vorkommt, denn dieser fast „Unausprechliche“ wird für ein Stübchen bei Prag gesucht. Bieleicht hat ein Deutsch-Österrheischer gelegentlich die Gatte, eine Erklärung des räthselhaften Titels zu verjüden. Das Verdeutschungs-Wörterbuch läßt uns hier leider völlig im Stich.

**Ein Prozeß um ein Stüchchen Zucker** wird in der nächsten Zeit die Richter in Moabit beschäfftigen und zwar handelt es sich um den geringsten Bagatellprozeß, der wohl jemals vor den Schranken der Justiz geführt worden ist. Der alte Rentier St., unter den Stammgästen mehrerer Cafés des Centrum's der Residenz wohlbekannt, besitzt einen kleinen Affenpinscher, der alltäglich bei seinen Nachmittagsbesuchen in den betreffenden Lokalen sein Begleiter ist. Das Hündchen erbielt dort von den Freunden des alten Herrn stets ein Stüchchen Zucker und St. ging in der Fürsorge für seinen Liebbling so weit, sich jedes Stüchchen Zucker zu bemächtigen, welches die Wähe etwa beim Fortgehen in den kleinen silbernen Schälchen hatten liegen lassen. Trozdem der Besitzer des Caffehauses zu wiederholten Malen den Rentier dringend erucht hatte, diese „süße Sammlung“ aufzugeben, vermochte der alte Herr doch den schmeichelnden Bitten seines „Ami's“ nicht zu widerstehen und setzte die heimlichen Fütterungen auf Kosten des Wirthes fort. In der letzten Woche war es nun aus dieser Ursache zu einem Streit zwischen beiden gekommen, in dessen Verlaufe der Wirth seinem Wähe erklärte, daß er ihn schon des Prinzips halber verkaufen werde. Dies ist nun thatsächlich geschehen. Man darf auf den Ausgang des kleinen „zuckerhüben“ Streites gespannt sein.

**Die elektrische Einrichtung im Strafprozeß.** Da zu Newyork im Staate New-York das Gesetz in Kraft tritt, welches die Anwendung von Electricität bei Hinrichtungen vorschreibt, so hat die Gesellschaft für gerichtliche Medicin in New-York ein Gutachten verfaßt, in welchem der folgende Modus anempfohlen wird. Der Delinquent ist auf einen Stuhl zu binden, der an einem dicken mit Gummi überzogenen Tisch befestigt ist. Die eine Elektrode ist so anzubringen, daß sie den elektrischen Strom aus dem Rücken zwischen die Schultern leitet. Der Kopf soll durch eine Art Helm an den Stuhl angeschlossen werden und an diesen Helm wird der andere Elektrode angeschlossen. In einem Nebenzimmer befindet sich die Dynamomaschine. Die Elektroden sollen von Metall sein und nicht über einen Zoll im Durchmesser haben, oval und mit Schwamm oder Badleder überzogen sein. Die Nase und Haut und Haar des Delinquenten sind an den Nahrungspunkten mit warmem Wasser anzufeuchten. Das Copir-Bohr ist abzuschneiden. Die den Strom erzeugende Dynamomaschine sollte wenigstens 3000 Voltas geben. Ein unterbrochener Strom ist vorzuziehen. Derselbe braucht jedoch nur 30 Sekunden zu dauern.

**Ein großartiger Klavierspieler,** dessen Fertigkeit alles auf diesem Gebiete Erlebte weit in den Schatten stellt, ist in Minnesota (Bereinigte Staaten) angetaucht und wird demnächst unter Barnum's Leitung eine Tournee unternehmen. Derselbe spielte bei seinem ersten Auftreten mit sämtlichen Pianisten der Stadt gleichzeitig um die Wette, gab allen Konkurrenten hundertzwanzig Takte vor und ging trotzdem mit einem Vorsprung von anderthalb Sonatenlängen als Erster durch's Ziel.

**Berkent.** Es findet eine akademische Feier statt. Schon ist Alles versammelt, und man beginnt mit dem Chorgesang. Da kommt in aller Eile der Professor, der die Rede halten soll, kopft einem Amidogenossen auf die Schulter und fragt ängstlich: „Sagen Sie mir, welcher Kollege, habe ich die Rede schon gehalten oder noch nicht?“ (W.)

**Qualität.** Galt: „Kellner, Sie haben aber ganz ungeheure Breie auf der Speisekarte.“ (Ein Besessener 2 Part.) — Kellner: „Ja, wissen Sie, das ist von einem Preisschönen.“

font habe. In Folge dessen wurde ein Telegramm an die Karlsruher Staatsanwaltschaft gerichtet. Polizeikommissär Argall begab sich in die Wohnung der Braut und stellte fest, daß sich Dauth in Karlsruhe aufhielt. Derselbe war jedoch im Augenblicke abwesend, um mit seiner Braut in der Stadt Einkäufe zu machen. Daraufhin wurde die Wohnung der Braut von Schuppleuten unter Leitung des Herrn Polizeikommissär Müller, unkräftl. Nach Vollzug der Verhaftung nahm Herr Polizeikommissär Müller in der Wohnung der Mutter der Braut und in dem früher von Dauth gemieteten Zimmer, Werderstraße 43, 4. Stod, eine Hausdurchsuchung vor. Dort wurde der Handkoffer Dauths mit der blutigen Wäsche gefunden. Seiner Hauswirthin gegenüber hatte Dauth geäußert, daß er nur kurze Zeit hier bleiben würde. Wäre die Kriminalpolizei deshalb nicht mit der allergrößten Vorsicht und Raschheit vorgegangen, so hätte sich der Mörder möglicherweise dem Arm der Gerechtigkeit entziehen können. Bei der Evidenznahme durch den die ganze Karlsruher Untersuchung leitenden Großh. Staatsanwalt Dr. Uibel zeigte sich der Verhaftete zunächst scheinbar gleichgültig; als die Fragen dringender wurden, verwickelte er sich in Widersprüche, und als schließlich Polizeikommissär Müller das graue Handtuchchen beibrachte, das man in einem Nachbarhause der Braut, wo Dauth gemietet, gefunden hatte, fing dem Festgenommenen an die Stimme zu versagen. Während nun Dauth bisher behauptet hatte, daß er am Tage vor der Mordnacht einen alten Schiffsbekannteten namens Holmer getroffen und diesem auf Ansuchen gestattet habe, seinen Koffer in seinem Zimmer unterzubringen, was dann auch ohne sein Wissen am Freitag geschehen sein müsse, da er beim Nachhausekommen so etwas wie einen Koffer bemerkt habe (er sei betrunken und ohne Licht gewesen) und daß er dann am Morgen in dunkler Abnung, daß jener Holmer ihm irgend eine Unannehmlichkeit bereite, über Bremen, Hannover und mit einer Ausbiegung über Köln und Karlsruhe gereist sei, änderte er diese Darstellung angesichts der blutigen Dinge im Koffer dahin, daß er am Samstag Morgen beim Erwachen viele Fußspuren im Zimmer gesehen habe: an den Gardinen, Bettdecken und den Soden, die auf dem Boden lagen, und daß er dann in der Ueberzeugung, daß jener Holmer mit irgendeinem in diesem Zimmer geraucht habe, die Gardinen abgehängt, die Blutzefen am Boden mit den Schwämmen und Taschentüchern aufgetrocknet, alles in das Kofferchen gepackt habe und abgereist sei, um einer etwaigen Verfolgung auszuweichen. Der braune große Koffer (in dem man die Leiche fand), um dessen Inhalt er sich nicht bekümmert, sei von ihm zurückgelassen worden. Er sei nicht der junge Mann, der ihn habe durch den Dienstmann abholen lassen. Den Speditur Hülseberg habe er allerdings gekannt, aber seit ein oder zwei Jahren nicht mehr gesehen. Die genaueste Befichtigung des Leibes des Verhafteten zeigte keine Kampfwunden, wohl aber fanden sich an dem Hemde Dauths, vorn an den beiden Armen untersehbare Blutspuren. Als er am Dienstag Abend wieder bei seiner Braut zu Besuch war, brach er auffallend heftig auf, und mit ihm war das neueste Exemplar des „Landesboten“ verschwunden. Als seine Braut ihm nachging, theilte er ihr mit: Sie werde in Zeitungen eine Hamburger Geschichte lesen, die sie nicht erschrecken solle; es hätten ihm nämlich zwei Kerle, die er vom Schiffe her gekannt, einen Koffer in sein Zimmer gestellt, in dem sich etwas Merkwürdiges gefunden haben soll, das ihn aber nichts angehe, er sei völlig unschuldig. Am nächsten Tage las die Familie jenen Hamburger Bericht, erschrad zwar sehr, aber zweifelte zunächst, ob eigentlich der hier beschriebene Dauth gemeint sei, weil der Hamburger als „Johann Christof Dau“ bezeichnet war, während der Prügling sich „Karl Dauth“ nannte. Die Braut hielt aber mit ihren Mittheilungen noch zurück, weil sie, wie sie dem Großh. Staatsanwalt angab, ihren Bräutigam für das mögliche Opfer der Unthat eines Anderen hielt. Verdachtsgründe für eine bewußte Begünstigung des Mörders durch die Familie, die einen guten Ruf genießt, haben sich nicht ergeben. Das Mädchen war im September von Columbia, Centralamerika, wo sie in Stellung war, auf dem Boot „Allemania“ nach Deutschland zurückgekehrt, hatte dort die Bekanntschaft des Stewart Dauth gemacht und sich mit ihm nach einiger Zeit auf dem Schiffe verlobt. Dauth beharrte dem Großh. Staatsanwalt gegenüber auf seinem Zeugnisse, während er aber anfangs sehr niedergeschlagen und verwirrt sich zeigte, legte er, als er die Unfruchtbarkeit seiner Bemühungen einzusehen begann, eine canische Fresschnecke an den Tag, und als ihm Staatsanwalt Dr. Uibel ein um 11 Uhr Nachts angekommenes Telegramm des Hamburger Oberstaatsanwalts vorzeigen konnte, wosoch erdrückende Beweise in Hamburg schon erbracht seien, schrieb der Verhaftete: „Ich habe jetzt die Geschichte satt! Lassen Sie mich zu Bett gehen, ich habe Schlaf, ich habe überhaupt seit Samstag immer sehr gut geschlafen.“

**Aus dem Großherzogthum.**

55 Karlsruhe, 30. Nov. Die Gründung eines Lehrstuhls in hiesiger Stadt ist nunmehr endgültig erfolgt. Eine vorgestern Abend stattgefundene Versammlung beschäftigte sich mit der Wahl eines definitiven Komitees. Vorsitzender des Komitees, in welchem übrigens beide Konfessionen vertreten sind, ist Herr Hofprediger Helbing geworden. — Auf das vor einigen Monaten erlassene Preisauschreiben

**Auf Irrfahrten zum Ziel.**

Novelle von Marie Deeg.

(Nachdruck verboten.)

**I. (Fortsetzung.)**

Mehrere Wochen waren seitdem vergangen, und die sanften Frühlingsstrahlen hatten bereits dem energischen Sommermenschlein Blay gemacht, welcher heiß und glühend über dem Park der Heilanstalt ruhte. Nun war die geräumige Terrasse vor dem Hause, sonst der liebste Aufenthaltsort der Patienten, der großen Hitze wegen wie ausgestorben, und alle suchten sich mehr in das Innere des Gartens zu flüchten, wo die alten Bäume doch mehr Abkühlung und Schutz vor der Sonne gewährten und eine Anzahl von Hänagematten einen angenehmen und lustigen Aufenthaltsort boten.

In einer derselben ruhte Frau von Eberstadt, die alte Dame, welche vor einiger Zeit mit ihrer leidenden Enkelin hier angekommen war. Man hätte jedoch nie selbst für eine hilflose Patientin halten mögen, einen solch schmerzlichen Ausdruck tiefen Leidens trugen ihre Blicke zur Schau, und so zusammengezogen und festfahnd lag sie in den weichen Kissen vergraben, welche die Dienerin ihr vorhin sorgsam untergeschoben hatte. Ihre abgezehrten weißen Hände hielten ein Buch aufgeschlagen, doch ruhten ihre Augen nicht auf den Buchstaben, sondern sie folgten zwei Kindergestalten, welche sich in ziemlicher Entfernung von ihr befanden und bemüht schienen, sich gegenseitig im aufrechten Vorwärtsschreiten fortzubehalten.

Es bot aber auch ein rührendes Bild, die schwache Hilflosigkeit dieser beiden Kinder, welche der Größe und dem Alter nach gerade den größten Anspruch auf die Gerechtigkeit der Milder hätten machen dürfen. Hier mußte ein ängstliches,

zur Einreichung von Entwürfen zu dem hier selbst zu erichtenden Scheffel-Denkmal, sind schon jetzt mehrere Modelle eingelaufen. Die Entwürfe sollen nach ihrer Begutachtung durch das Preisgericht, welches am 10. Dezember zusammentritt, im Gesangsloale der Mädchenschule aufgestellt werden.

4 Pforzheim, 30. Nov. Unser neuerbautes Schlachthaus ist mit dem gestrigen Tage nunmehr dem öffentlichen Betriebe übergeben worden. Die Einweihungsfeier gestaltete sich zu einer äußerst imposanten. Nachmittags gegen 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug, der von einem Herold und 6 Festreitern eröffnet wurde und in welchem sich 18 bekränzte Ochsen befanden, vom Waisenhausplatz aus nach dem neuen Schlachthof, woselbst die Staats- und städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten. Herr Oberbürgermeister Kraas hielt die Weiberrede und übergab sodann die neue Anlage der hiesigen Metzgergenossenschaft, indem er zugleich seinem Wunsch Ausdruck gab, daß alle an das neue Schlachthausgebäude geknüpften Erwartungen in Erfüllung gehen möchten. Namens der Metzgergenossenschaft ergriff der Vorstand derselben, Herr Rappenburg Distel, das Wort, um seinen Dank über die Erfüllung des schönen Gebäudes auszudrücken. Nach Beendigung des Festaktes unterzog man die Anlage einer eingehenden Besichtigung und konnte man nur allseits Stimmen des Lobes über die praktische Einrichtung derselben hören.

5 Sträubelbrunn, 29. Nov. Hier tritt wieder einmal Diphtherie auf und hat schon innerhalb einer Woche in einem Hause 2 Opfer gefordert, ein Mädchen von 2- und einen Knaben von 4 Jahren. Bis jetzt hat dieser heimtückische Feind der Kinder in sieben Familien Einkehr gehalten.

6 Stodach, 29. Nov. Die Obstausfuhr nach dem Norden hat noch zu keiner Zeit solche Dimensionen angenommen, wie im laufenden Jahre. Während sonst um die Mitte des Oktober der Ostseeverand aus hiesiger Gegend beendigt war, dauern die Transporte von Tafelobst in dieser Woche unangeseht fort. In den letzten Tagen gingen von der Eisenbahnstation Stodach mehrere Wagenladungen Obst nach Berlin, Appenrade (Schleswig), Gent (Belgien) und Inneville ab. Händler aus Hamburg, Bremen, Berlin und Breslau machten bedeutende Einkäufe bei uns, zumal die Obstpreise hienorts billiger als in der Wetterau und im Taunus zu stehen kamen und aus den letztgenannten Produktionsbezirken heuer der Export von Obst nach Belgien und nach Großbritannien ein außerordentlich lebhafter war.

7 Schillingen, 30. Nov. Der hier zum Verkaufe gelangte Wein ist bereits gänzlich verkauft und zum größten Theil schon abgeführt. Da der diesjährige Wein doch besser wurde, als man des unangünstigen Sommers wegen hoffen konnte, so wurden auch ordentliche Preise erzielt: 32 bis 40 Mark per Ohm und kam dadurch eine hübsche Summe Geldes in den Ort, was den Landwirthen nach so manchen geringen Jahren wohl zu ändern ist. Die meisten Trester worden des hohen Brennaccies wegen zur Bereitung von Hausbrand verwendet und nur ein kleiner Theil zum Brennen eingelagert.

8 Freiburg, 29. Nov. Unsere städtische Sparkasse erzielte im verflossenen Jahre einen Reingewinn von 108,919 Mark 10 Pf. Das reine Vermögen der Kasse betrug am 31. Dezember 1887 661,385 M. 86 Pf.

**Pfälzische Nachrichten.**

9 Frankenthal, 28. Nov. Gestern Abends starb hier Frau Anwalt Spah, die Wittve des in den 50er Jahren hier verstorbenen Advokaten Spah, der auch auf politischem Gebiete sehr thätig, seiner Zeit Mitglied des Parlaments in Frankfurt a. M. war. Die Verstorbene, eine Schwester des Mitgliebes der seinerzeitigen provisorischen Regierung der Pfalz 1849 Fries, war in Grünstadt geboren und wegen ihrer hohen Geistesgaben weit über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannt.

10 Schifferstadt, 30. Nov. Der hiesige Straßenwärter Walzer wurde vor einigen Tagen von mehreren Burden verfolgt und mißhandelt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Denselben wurden sogar einige Hähne eingelagert. Untersuchung ist im Gange.

11 Landau, 30. Nov. Vorgesitern Nachmittags fand in Buerweiler der Brunnenmacher Herr Philipp Bod von hier durch einen belagerten englischen Angliedfall einen plötzlichen Tod. Beim Hinunterlassen eines Fäßels in einen Brunnen schloß sich die Kette, an der der Fäßel hing, und dadurch stürzte Herr Bod in den Schacht hinunter und konnte nicht mehr lebend heraus gebracht werden.

12 Landau, 30. Nov. Der Soldat Fuchs vom 18. Inf.-Reg. dahier, welcher am Spätabend des 2. August abhin das Unglück hatte, in schlaftrunkenem Zustande aus einem Fenster des zweiten Stods der Kriegsspitalkaserne zu stürzen und sich dabei schwer zu verletzen, ist nach länger denn dreieinhalbmönatigem Leiden den Folgen seiner innerlichen Verletzungen erlegen.

13 Huppertsberg, 29. Nov. Herr Weinbändler Fischer aus Marktbreit hat sein hiesiges Bestibthum, bestehend aus Haus, Keller mit Inventar, Oekonomiegebäude und ca. 3/4 Morgen Weinberg, das Ganze beisammen gelegen dahier, hinter der katholischen Kirche, um den Preis von 26,000 M. an die Weinkommissionäre Frits Blatt aus Deidesheim und Köhle von hier verkauft.

**Mittheilungen aus Hessen.**

1 Darmstadt, 30. Nov. Für den an der hiesigen technischen Hochschule frei gewordenen Lehrstuhl für Physik hat der Professor der Physik, Dr. Schering, von der Kaiser-Wilhelms-Universität in Strassburg einen Ruf erhalten und denselben angenommen.

2 Groß-Geran, 30. Nov. Dieser Tage drang ein Fuchs in das Gebiet einer Fabrik und gerieth in einen Magazinraum, aus dem er den Ausweg nicht mehr fand. Den Arbeitern, welche „Meister Reinecke“ dort entdedten, gelang es, denselben lebendig zu fangen.

3 Bensheim, 30. Nov. Bei einer dieser Tage stattgehabten Mobilierverschiebung ist der Fall vorgekommen, daß ein Ehepaar bei einem Gegenstand sich gegenseitig um 5 M. anbieten, bis ein Herr die Frau fragte: „Kennen Sie denn nicht die Stimme Ihres Mannes?“

4 Weiskardt, 30. Nov. Wie s. B. berichtet, läßt die Firma Holzmann u. Cie. aus Frankfurt an der hiesigen Station eine Cigarrenfabrik erbauen, um den vielen Armen unserer Gemeinde Gelegenheit zu Verdienst zu geben. Der betreffende Bau wurde nun plötzlich behördlicherseits inhibirt, ohne daß man erfahren könnte, warum dies geschehen.

5 Flomborn, 29. Nov. Einen Act brutalster Rohheit verübte der Schreinermeister Kranz dahier gestern Abend an seinem Lehrlingen. K. kam angetrunken nach Hause, schimpfte, ergriff eine Petroleumlampe und schlug damit dem Jungen so auf den Kopf, daß derselbe blutüberströmt flüchten mußte. Der Junge ist nun unter ärztlicher Behandlung; die Verletzungen sollen bedeutend sein. Der arme Junge ist um so bedauernswerther, da er eine Waise ist.

**Gerichtszeitung.**

6 St. Mannheim, 30. Nov. Straflammer II. Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Müller, Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Duffner und Herr Staatsanwalt v. Dusch.

1) Josef Kah n, 52 Jahre alt, verheirathet, Handelsmann von Albesheim wegen Beregung gegen § 328 des R.-St.-G.-B. Durch schöffengerichtliches Urtheil Mannheim vom 16. Okt. d. J. zu einer Gefängnißstrafe von 2 Tagen verurtheilt, legte Angeklagter gegen dieses Urtheil die Berufung ein. Diefelbe wird aber als unbegründet verworfen. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Hagenburg.

2) Gustav Feisel von Heidelberg wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Die Verhandlung wird auf Antrag der Verteidigung wegen Einverlangung eines ärztlichen Attestes über den Geisteszustand des Angeklagten, verlagt. 3) Louise W a l e r, 24 Jahre alt, ledig, Dienstmädchen von Rottbach wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs. Die Angeklagte hatte eine Privatursunde selbst angefertigt und mit der Unterschrift einer gewissen Gerold versehen. Mit dieser Urkunde versuchte sie in Schuhwaarenläden, Schuhe und Stiefeln zu erlangen. Urtheil: 3 Wochen Gefängniß.

4) Salomon M a r z, 69 Jahre alt, verheirathet, Handelsmann von Sandhausen wegen Bankrotts. Der Angeklagte hat vom Jahre 1885 bis zum Monat Februar d. J. seine sämtlichen Bücher in einem höchst unordentlichen Zustande geführt, sowie unterlassen, während dieser Zeit eine Bilanz zu ziehen, so daß keine Uebersicht über den Vermögensstand möglich war. Nach Angabe des Sachverständigen fallen für die Gläubiger im günstigsten Falle 2/3 ab. Urtheil: 4 Monate Gefängniß. Verteidiger Herr Referendar Dr. Dörzenbach.

5) Simon Ludwig Re i k, Ehefrau Lina geborene Moos in Heidelberg wegen Beteligung. — 6) Elise M a i e r, 25 Jahre alt, ledig, von Lettemreis (Waiern) wegen Landräuberei und großen Unfugs. Vom Schöffengericht Heidelberg zu 10 Wochen Haft verurtheilt, legte die Angeklagte gegen dieses Urtheil die Berufung ein. Diefelbe wird als unbegründet verworfen.

7) Georg F i f f e r, 67 Jahre alt und Adam S o m m e r, 46 Jahre alt von Heidelberg, wegen Jagdvergehens. Vom Schöffengericht Heidelberg waren die Angeklagten zu 8 bzw. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil sie kurz vor Weihnachtsfest vorigen Jahres 1 Reb und 1 Hasen schossen, ohne die Jagdverlaubniß zu besitzen. Wegen dieses Urtheil legten die Angeklagten die Berufung ein. Diefelbe wird als unbegründet verworfen.

8) Julius E b i n g e r, 42 Jahre alt, verheirathet, Tagelöhner von Biesenthal, wegen Betrugs und Unterschlagung. Der Angeklagte, schon vorherbestraft, hat dem Dienstknecht Herichel in Heidelberg dadurch 2 Mark abgeloßt, daß er angab, er bekomme von einem gewissen Neumann 6 M.; wenn er das Geld erhalte, wolle er den Gewinn mit ihm theilen, welche Angabe jedoch auf Unwahrheit beruhte. Ferner bekam Angeklagter von Neumann 20 Pf. wofür er einen Beißchenriemen laufen sollte. Doch unterließ das der Angeklagte und behielt die 20 Pf. für sich. Das Gericht erkennt auf Freisprechung.

9) Karl K o g a, 19 Jahre alt, ledig, Bäder von Heidelberg, wegen Diebstahls. Urtheil: 4 Monate 3 Wochen Gefängniß, abzüglich 3 Wochen Untersuchungsbast. — 2 Fälle wurden verlagt.

10 Schwellingen, 30. Nov. (Schöffengericht). Vorsitzender: Dr. Oberamtsrichter Herr M a n d e l. Nachstehende Fälle wurden in heutiger Sitzung erledigt:

1) Kaufmann und Schlosser Christian F e h von Schwellingen erbielt wegen Beregung gegen § 183 des R.-St.-G.-B. eine Geldstrafe von 12 Mark, event. 3 Tage Ge-

mähjames Fortbedelken an Kruden dieselbe erzeigen, und bei dem kleinen Mädchen schien kaum dieser Nothbehelf sie vom Plage zu bringen, so daß der Knabe stets ermunternd nachhelfen mußte. Dies schien aber die Fröhlichkeit der Beiden nicht zu ädern, denn ihr silberhelles Lachen tönte laut durch die klare Luft zu den Ohren der lachenden alten Dame herüber.

„Ein erfreuliches Zeichen, nicht wahr, gnädigste Frau?“ könnte es da plöglich zu ihren Ohren, und aus ihren Sinnen aufstehend, gewahrte sie die schlanke Gestalt des Arztes neben sich stehen, dessen aufmerksamer Blick sie aber plöglich mit Besorgniß maß, worauf er seine Hand rasch an ihren Puls gleiten ließ.

„Sie scheinen gar nicht wohl, Gnädigste,“ meinte er ernst, sich auf einen Stuhl neben ihr nieder lassend, „haben Sie nichts zu klagen?“

„Altersschwäche, bester Doktor, und gegen diese ist kein Kraut gewachsen,“ war die mit einem melancholischen Bächeln gegebene Antwort. „Ich fühle es allerdings jetzt oft sehr deutlich, daß meine Uhr bald abgelaufen sein wird, und dann ergreift mich die Sorge um die Zukunft meiner armen kleinen Moria immer mit einer wahrhaft fieberhaften Angst. Wer wird ich des theuren Kindes einmal annehmen, wenn ich nicht mehr bin?“ Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

„Sie überraschen mich aufs höchste, gnädigste Frau!“ sprach Dr. Helfrich. „So viel ich weiß, steht das Kind doch nicht allein, sondern besitzt eine Mutter und Geschwister?“

„Eine Stiefmutter.“ Die Antwort wurde mit etwas eigenthümlicher Betonung gegeben, und Frau von Eberhardt hielt eine Zeittang inne. Dann aber, ihre Zurückhaltung beiseite lassend, reichte sie dem Doktor die Hand, indem sie fortfuhr: „Sie haben mein Vertrauen in der Zeit unersch-

Beisammenfeins so sehr gewonnen, Herr Doktor, daß ich es für unrecht hielt. Sie nicht mit den Verhältnissen Ihrer jungen Patientin ganz bekannt zu machen. Diefelben sind leider sehr trauriger Art, indem das arme Kind außer mir, ihrer alten Großmutter, kein einziges Weien besitzt, dem sein Wohl und Wehe am Herzen liegt. Moria ist das Kind meines einzigen Sohnes, welcher in seiner erdm Ehe mit einem jarten, engelschönen Geschöpf verheirathet wa; das die Geburt ihres ersten Töchterchens nur um wenige Stunden überlebte. Mein Sohn gebärdete sich wie wahnsinnig vor Verzweiflung, und anstatt daß er in dem Kind, welches ihm seine sterbende Frau geschenkt, einen Trost gefunden hätte, haßte er dasselbe nur als unschuldige Ursache von deren Tod. Sein unbändiger Schmerz war aber nicht im Stande, ihn zu hindern, daß er bereits im folgenden Jahre sich aufs neue vermählte und zwar diesmal eine Wahl traf, welche ich nur in tiefster Seele bedauern mußte. Ein blutjunges, eitles, flatterhaftes Geschöpf war die Nachfolgerin meiner edlen Maria geworden, und nicht umsonst hatte ich Ursache, die Wahl meines Sohnes in mehr als einer Beziehung zu beklagen. Denn die junge Frau stürzte nicht nur durch ihre eitle Verschwendungssucht ihren Mann in tausendfache Fatalitäten und Sorgen, durch ihre Koketterien mit andern Männern gab sie auch eine Veranlassung zu einem Duell, als dessen Opfer mein armer Sohn todt hinweggetragen wurde. Ihr Stiefkind, die kleine Maria haßte sie vom ersten Tag an, da sie dessen Mutter sich nennen durfte, und drängte das schwerleidende Kind später gegen ihr eigenes natürliches Wohlthun in den Hintergrund. So war denn ich noch die einzige im ganzen Hause, welche sich beselben liebend annahm und es auch durchzusehen wußte, daß jetzt endlich einmal ein Schritt zu Marias Heilung geschah. Und seit ich nun hier bei Ihnen im Hause bin, sehe ich erst recht ein, weld-

hängnis. — 2) Expeditionschiffe Georg und ...

Tagesneuigkeiten.

Massen-Petition für einen Geisteskranken. Stadthof, 28. November. Große Aufregung herrscht in unserer Stadt.

Der Knabenmord im Savant. Die Aufnahme des achtjährigen Knaben, der nach dem J. W. G., vor einigen Tagen in Savant ermordet wurde.

Theater und Musik.

Groß-Theater Mannheim. Die gestrige Wiederholung von Kreuzer's „Nachtlager in Granada“ fand eine beifällige Aufnahme, bei mäßigem Besuche des Hauses.

persönlichen Interessen, nicht aber den allgemeinen künstlerischen, die ein Theater erstreben soll, abzielt wäre.

Das Grünfeld-Concert in Heidelberg hatte einen großen Erfolg. Die Berichte aus Berlin, Hannover und Wiesbaden waren in keiner Weise übertrieben.

Madame Judith Gautier, eine Tochter Theophile Gautier's in Paris hat das Textbuch zu einer einactigen Comischen Oper geschrieben, deren Hauptfigur Beethoven ist.

Neuestes und Telegramme.

Berlin, 30. Nov. In Regierungskreisen hat die Annahme, als ob die Regierung schon im Herbst nächsten Jahres Neuwahlen zum Reichstag auszusprechen wolle, wie dies verbreitet wurde, überholt.

Berlin, 30. Nov. Die Richter'sche „Freie Ztg.“ schreibt, daß ihr verantwortlicher Redakteur in dem vom Kaiser gegen die Zeitung angestregten Nachdruckprozeß das Eigenthumsrecht des Kaisers an dem Tagebuch des Kaisers Friedrich III. bestritten hat.

Berlin, 30. Nov. Das Reichsjustizamt beschließt eine Vorlage über eine Reform der Prozeßkosten vorzubereiten.

Kiel, 30. Nov. Gegen die „Kieler Zeitung“ ist, der „Freie Ztg.“ zufolge, wegen Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrich's von 1866 Prozeß angestrengt worden.

Paris, 30. November. Hier verbreiteten Gerüchten zufolge soll Herr Patenotre zum Ministerpräsidenten Frankreichs in Tanger ernannt werden.

Paris, 30. Nov. Deputirtenkammer. Auch in der heutigen Sitzung war Wilson wieder anwesend. Das Haus genehmigte die Vorlagen über die Umbildung der Jäger in Fuß und der Artillerie.

Mittheilung, 30. November. Im Kohlenbergwerk Marie la Haye ist nun auch ein partieller Streik ausgebrochen.

Sansibar, 30. November. Gestern verjagte der deutsche Gesandter die Russen, welche sich in Windi (Südbh von Bagamoyo) wiedergesammelt hatten.

Feinstes Tafelobst, Spanische Trauben, Garne Obstkörbchen liefert Heh. Thomas D 8, 1a.

Liebhaber von praktischem Schuhwerk mit breiten, runden und spitzen Zäponen, mit breiten, niederen, mittleren und hohen Absätzen finden die größte Auswahl auch in ganz billigen Artikeln nur bei Georg Hartmann, Schuhgeschäft, E 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443). 12060

Dr. Reutter Br. der Homöopathie und Naturheilmethode O 5 Nr. 1. Rannheim O 5 Nr. 1. Sprechstunde täglich von 12-2 Uhr. 12063

Telegraphen- und 16625 L. Frankl Mannheim L 17, 1 Electriche Beleuchtungs-Anlagen. via-à-vis dem Hauptbahnhof. Telephon No. 214.

Gingefandt. Im Interesse aller, deren Haar vorzeitig ergraut ist, mache ich auf die unschätzbliche, dem Gesetze vom 1. Mai 1888 entsprechende Nussextract-Haarfarbe von J. F. Schwarzlose Sohn, Hoflieferant, Berlin aufmerksam.

E. Sieberling Kaufhaus, Mannheim, empfiehlt als Neuheiten für Weihnachtsgeschenke folgende: Photographie-Album, Bortemonnais, Glarner-Ednis, Briefkästen, Bismarckentwürfe, Schulranzen, Schreibzeuge, Schreibmappen, Schreib- u. Postmaterialien, Papeterien, Photographie-Apparate, Nippachen, Taschen-Accessoirs, Reise-Accessoirs, Reise-Accessoirs, Schmuckkästen, Handtaschen, und Taschentuchkästen, Waschrollen und Kammlästen, Damen-Taschen, Ringtaschen, Umhängtaschen, Reisetaschen, Rauchservietten, Armbänder, Broschen, Fächer, Holzschalen, Selensträger, Toilettegläser, Gravirten, Stöcke, Feuerzeuge. Preise in den Schaufenstern. 12670

Schon nach Verbrauch von 4 Flaschen St. Jacobs-Magen-tropfen bin ich von meinen Leiden (Leberanschwellung und Magenleiden) völlig wieder hergestellt; ich stelle Ihnen hiermit frei, dieses Mittel zu veröffentlichen, da ich die St. Jacobstropfen nur loben und allen Leidenden bestens empfehlen kann.

große Unterlassungsfälle es gewesen wäre, nichts zu ihrer Beseitigung zu versuchen, nicht wahr, Herr Doktor?

„Gewiß,“ befähigte dieser erst: „die Fortschritte sind ja schon ganz überraschend, welche die Kleine in wenigen Wochen gemacht hat. Sehen Sie nur, gnädige Frau, wie die beiden jungen Freunde jetzt so tapfer neben meinem Assistenzarzt hinstreiten bemüht sind, welcher sie zum Elektrisieren abzuholen gekommen ist.“

Aufmerksam folgten auch die Blicke der Dame jenen des Doktors, bis der junge Arzt mit den Kindern verschwunden war, dann meinte sie:

„An Ihrem kleinen Patienten Hans werden Sie eines Tages noch Ihre Freude erleben können. Ich habe selten ein intelligenteres Kind gesehen, und die ritterliche Bärtlichkeit, womit er meine Maria umgibt, ist wahrhaft rührend.“

Der Doktor nickte.

„Sie haben recht, gnädige Frau, der Junge ist mir aus dem Herzen gewachsen wie mein eigenes Kind, deren ich leider keine besitze, und ich denke schon mit einem wahren Schmerz daran, mich nach seiner Wenchung von ihm trennen zu müssen. Aber es ist hohe Zeit, daß er dann einem geeigneten Schulgange wieder eingereiht werde, denn der arme Bursche hat viel nachzuholen, was ihm allerdings bei seinem Ehrgeiz und der eminenten Befähigung ein Leichtes sein wird.“

„Wie denken Sie sich dessen Zukunft?“ fragte die Dame halb zerrührt.

„Ich möchte ihn am liebsten studiren lassen,“ war die beinahe verächtliche Antwort. „Meine Mittel können mir diesen Luxus erlauben, und vielleicht darf ich mir einmal einen Nachfolger an ihm heranziehen.“

„Sie sind ein edler Mann,“ sprach Frau von Ederhadt,

gerührt zu dem Arzt aufblickend, welcher in solch schlichter Weise seiner wohlthätigen Absichten Erwähnung that. „Wüßte doch ich auch die Zukunft meines Herzblattes so geboren. Mein einziger Trost ist nur, daß ich sie in pekuniärer Weise vor meinem Tod noch sicher stellen kann und ihr somit eine gewissermaßen gedeckte Stellung ihrer Familie gegenüber zu geben vermag.“

„Immer wieder die Todesgedanken,“ tadelte kopfschüttelnd der Arzt, „das thut durchaus nichts in Ihrem jetzigen Zustand, und ich werde mein munteres Fräulein zu Ihnen senden, damit sie etwas des Grillen vertreiben hilft, indes ich nach meinen kleinen Patienten sehe, wie ihnen das Elektrisieren heute anschlügt. Geht alles gut, so dürfen sie später unter der Aufsicht Ihrer Dienerin Franziska sich etwas im Freien ergeben.“

„Ich weiß nicht, das Mädchen will mir jetzt so gar nicht gefallen in der letzten Zeit,“ sagte die Dame. „Wenn sie auch über die verlichten Jahre hinaus ist, so scheint mir doch, sie habe noch Heirathsgedanken im Kopf und mache sich bei den Stallleuten im Hofe immer mehr zu schaffen als nöthig ist. Doch verzeihen Sie, daß ich Ihnen, vielgeplagter Mann, auch noch mit Dienstbotenangelegenheiten den Kopf warm mache. Ich bin heute recht schwarzbeherzt, und Sie thun gut daran, wenn Sie mir Ihre kleine Frau etwas zur Aufheitung senden.“

So empfahl sich denn der Doktor und schritt rasch und elatisch seiner Anstalt zu, wo schon wieder eine Menge von Geschäften seiner zur Erledigung harreten.

Ein wunderbarer schöner Sommerabend war dem heißen Tage gefolgt, und erquickt ahmete alt und jung seiner Kühle entgegen.

Auf dem großen Rasenplatz hinten im Park befanden sich die zwei ungetrennten Spielgefährten Hans und Maria

plaudernd und lachend sorglich auf kleine Krankheitsfälle hingeblickt. Sie hatten seit jener ersten Stunde, da sie sich sahen, die innigste Freundschaft geschlossen, und keines vermochte mehr lange ohne das andere zu sein. Das frische aufgeweckte Wesen des Knaben hatte auf die allzu sanfte, ängstliche Natur Marias eine bessere Wirkung geübt, als je der Einfluß eines Arztes es zu Stande gebracht hätte; ihr Selbstvertrauen und Muth waren durch ihn erweckt und bethätigt worden; an seinen täglich neuen Versuchen zur Selbstständigkeit hatten sich auch die ihren entzündet, und voll Eifer bestrebte sie sich das Vorbild zu erreichen, welches ihr in dem Gefährten geboten war.

Für diesen war der Umgang mit einem solch zarten, lieblichen Wesen eine womöglich noch größere Quelle des Genusses, da ihm, von Liebe nie verwehrt und nur Noth undummer kennend, erst im Hause des Doktors ein liebevolles Entgegenkommen zu Theil geworden war. Alle Bärtlichkeit, deren sein junges Knabenherz fähig gewesen, hatte er bis jetzt seinem Wohlthäter, der ihn aus dem Dunkel hervorgehoben, und dessen Gattin entgegengebracht. Nun führte ihm das Schicksal eine Gefährtin entgegen, welche ihm in ihrer zarten Schönheit einem lichten Engel gleich erschien; ihre Hilflosigkeit hielt dabei fortwährend sein Mitleid und seine ritterlichen Gefühle wach, und kein schmerzlicher Wunsch erfüllte seitdem seine Brust als der, die holde, kleine Freundin in voller Kraft und Gesundheit sehen zu dürfen; sein eigenes Leid erschien ihm Vergleiche zu dem ihren klein, so unbedeutend; ihre ganze Natur litt auch viel schwerer unter dem Druck, der sie belastete.

(Fortsetzung folgt.)

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Waaren-Bericht.

(Originalbericht des "General-Anzeiger.")

Getreide. In der verfloffenen Woche hat sich trotz der bessern Tendenz in Amerika das Geschäft bei uns nicht beleben können...

Rohlen. Obgleich die gelinde Witterung momentan den Bedarf etwas verringert, wird aus dem Ruhrgebiet fortwährend feste Tendenz gemeldet...

Wann nun auch unter diesen Verhältnissen der hiesige Platz mit Recht mit neuen Deckungen noch sehr zurückhält und die für die große Haufe geltenden Gründe hier etwas anders beachtet werden als von den Börsen und Speculanten...

Im Engrosverkehr notiren: Festschrot Nr. 11.20-11.40, Flammlofen 11.80-12.00, gew. und gef. Feinmehl I Nr. 16.50-18.00...

Gold. Die Aufkäufe sind noch immer lebhaft und ist es nur zu bedauern, daß der Mangel an Schiffsraum anhält, was prompte Verschiffung stark beeinträchtigt.

Petroleum. Seitern war in Amerika die Börse geschlossen, daher keine Notirungen; die letzten Tage war Tendenz ziemlich fest.

Reichsbank Mannheim. Die Reichsbank hat den Privat-Discount von 3 1/2 auf 3 pCt. ermäßigt.

Mannheimer Effectenbörse vom 30. November. An der heutigen Börse waren Anilinactien zu 280.75 pCt. gesucht, Bestereisen wurden zu 188.75 pCt. umgekehrt...

Courzblatt der Mannheimer Börse vom 30. November.

Table with columns for various commodities like wheat, oil, and sugar, listing prices and exchange rates.

Table titled 'Actien' listing various stocks and their prices, including shares of different banks and companies.

Mannheimer Börsenwoche.

(Originalbericht des "General-Anzeiger.")

Das Geschäft hat in der verfloffenen Woche ein etwas freundlicheres Aussehen gewonnen und können wir überwiegend von Courzsteigerungen berichten.

Wannereien verkehrten in keiner einheitlichen Tendenz. Schwedinger, Ludwigshafener und Kleinlein avancirten je 1 pCt., wogegen Weyerhofs 1 pCt., Eichbaum 1.50 und Bad. Wauerer 2 pCt. verloren.

Von Banken mußten Unionbank 1 pCt. und Bälzische Bank auf Realisationen 1.50 pCt. nachgeben.

An der gestrigen Frankfurter Börse fand wegen lokalen Wet- und Lusttags kein Verkehr statt.

Frankfurter Börsenwoche.

(Originalbericht des "General-Anzeiger.")

Alle Welt fühlt, daß die Zustände in Frankreich einer Katastrophe entgegen eilen, dazu kommt die Unsicherheit hinsichtlich der ferneren Binsgablung auf Panama-Aktien und Obligationen...

Russen liquidirten fast unverändert gegen Ultimo November, größeres Geschäft ist weder am Russenmarkt noch sonstwo zu bemerken.

Die Börse ist eben noch stark überladen, unter zehn Deposits, die bei den Banken und großen Geldgebern liegen, befinden sich ungefähr neun, die aus Argentinern, Griechen und Holländern oder ähnlichen Werthen höchsten Ranges bestehen...

Die großen Häuser sind mit ihren Mitteln nicht mehr klüffig genug, um der Speculation beizubringen zu können und letztere ist auf sich selbst angewiesen, sehr zurückhaltend und apathisch geworden.

Nachdem die Besorgnisse wegen des Goldvorraths der Reichsbank durch Herrn von Dechend jüngst zerstreut worden, sind Renten etwas fester geworden, namentlich Ungarn mit Hinblick auf die Conversion.

Vielleicht kommt wieder etwas mehr Aufmerksamkeit an der Börse zur Geltung, wenn der 2. Dez. und die Demonstrationen am Grabe Dandins vorüber sind.

Amerikanische Produkten-Märkte. (Schlußcourse vom 30. November.)

Table showing market data for various commodities like wheat, oil, and sugar, with columns for 'Rem-Port' and 'Chicago'.

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Amsterdam, 28. Nov. Wie Ihnen bereits berichtet, hat das neue Güterboot "Amsterdam VIII" bereits seine erste Reise nach dem Oberrhein angetreten...

Rotterdam, 27. Nov. Hervorgehoben durch die stärkeren Aufkufen und wenig vorhandenen leeren Schiffen sind die Frachten wieder ganz bedeutend in die Höhe gegangen...

Frankfurt, 29. Nov. Gegen alles Erwarten haben wir hier in diesen ein Spätjahrverkehr, wie man denselben sich lebhafter kaum denken kann.

Mannheim, 30. Nov. Begünstigt durch den besseren Wasserstand kamen im Laufe dieser Woche zahlreiche Dampfschiffe an. Die Getreidezufuhren waren etwas schwächer...

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 30. November angekommen:

Table listing ship arrivals and departures, including ship names, companies, and destinations.

Table titled 'Wasserstands-Nachrichten' showing water levels at various locations like Mainz, Koblenz, and Bonn.

Ämliche Anzeigen

Oeffentliche Zustellung.

No. II. 69,859. Der minderjährige Wilhelm Günther, vertreten durch den Klagevormund Leopold Günther, Tagelöhner von Sinsheim, dieser durch Rechtsanwalt Süß in Karlsruhe, klagt gegen den an unbekanntem Ort abwesenden Josef Schuster...

Mannheim, den 29. November 1888.

Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Versteigerung der Plätze zum Fleischverkauf auf dem Speisemarkt, G 1.

Die zum Verkauf von Fleisch und Fleischwaaren auf dem Speisemarkt G 1 eingeräumten 21 Plätze werden vom 1. Januar 1889 ab auf ein weiteres halbes Jahr, d. i. bis zum 30. Juni 1889 in öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden vergeben.

Mannheim, den 29. November 1888.

Stadtrat.

21001

Biehmarktgeld-Erhebung.

Die Erhebung des Bieh- und Pferdemarktgeldes soll für das Jahr 1889 im Submissionenwege vergeben werden. Lusttragende wollen ihre Angebote schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift: "Biehmarktgeld" versehen, längstens bis Mittwoch, den 12. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr...

Mannheim, den 29. November 1888.

Stadtrat.

21000

Speichervermuthung.

Der Speicher im Kulagebäude Nr. A 4, 4 soll vom 1. Januar 1888 an auf ein oder zwei Jahre vermuthet werden. Lusttragende wollen ihre Angebote, auf ein und auf zwei Jahre eingerichtet, schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift: "Kulagebäude" versehen, längstens bis Mittwoch, den 5. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr...

Mannheim, den 29. November 1888.

Stadtrat.

20572

Verpachtung von Verkaufsbuden.

Die Benützung der drei städtischen Buden auf dem Marktplatz zum Verkaufe von Vademecanaren soll für die Jahre 1889 und 1890 an den Meistbietenden im Submissionenwege vergeben werden. Desfallige Angebote wollen verschlossen und mit der Aufschrift: "Vademecan" versehen, längstens bis Mittwoch, 12. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr...

Mannheim, den 29. November 1888.

Stadtrat.

21002

Marktgeld-Erhebung.

Die Erhebung des städtischen Marktgeldes auf den hiesigen Marktplatz, mit Ausnahme der Gasse des Viehmarktes außerhalb der Stadt, soll vom 1. Januar 1889 an auf zwei Jahre im Submissionenwege verpachtet werden. Lusttragende wollen ihre Angebote, schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift: "Marktgeld-Erhebung" versehen, längstens bis Mittwoch, den 12. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr...

Mannheim, den 29. November 1888.

Stadtrat.

21008

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege verleierte ich in meinem Pianobüro 8 4, 17 habier Dienstag, den 4. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr 1 aufgehäufetes Vieh, 1 doppelter Kleberschrank, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Copierpresse, 2 Hängelampen, 1 Kommode, 8 Vademecan und 8 Stühle, 1 Tafelwaage, etwa 25 Pfd. Strickwolle, 1 Partie Cigarretten, etwa 50 Pfd. Hanfsamen, 1 Sack Mehl, etwa 25 Pfd. gerollte Gerste, 1 Kiste Knebeln, 1 Partie Rauchtabak, 1500 Stück Pantoffelappeln, 1 Kiste Strichholz, 1 Partie Einwickelpapier und Dutteln, verschiedenes Confect und sonstige Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung.

Mannheim, den 1. Dezember 1888.

Kräuter, Gerichtsvollzieher.

20988

Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder Karl Faulhaber, Hofmusikant a. D. heute früh um 4 1/2 Uhr nach kurzem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, früh um 11 Uhr, vom akademischen Krankenhaus dahier statt.

Heidelberg, den 30. November 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

NB. Dies statt besonderer Anzeige. 20945



# O. & V. Loeb, Mannheim, C 1, 7 Breitestraße C 1, 7

beehren sich die Eröffnung ihrer

## Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen. Das Lager ist mit der reichsten Auswahl in:

**Tüchern, Caputzen, Fächern, Regenschirmen, künstl. Pflanzen, Blumenkörben, Makartsträussen** und sonstigen Neuheiten für Damen versehen.

**H. Platz** C 2, 15  
neb. d. Deutschen Hof  
empfehl. zu Weihnachts-Geschenken:  
Operngläser, Feldstecher, Fernrohre, Brillen und  
Pince-nez in jeder nur gewünschten Fassung und reichhaltiger Aus-  
wahl bei nur vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen.

**Massif-Gold-Trauringe,**  
5, 6, 7, 8 Millimeter breit, zu 14, 20,  
25 und 30 M. per Paar.  
**J. Kraut, Goldwaarenhandlung,**  
T 1, 10.

Große Auswahl in  
Büchern der Geistes-  
Literatur.  
**Classiker**  
**Lexika**  
**Prachtwerke**  
und  
**Kochbücher**  
empfehl. 18300  
**Ernst Aletter's**  
Buchhandlung M 1, 1.  
Zurückgelieferte  
Prachtwerke billigst.

**Friskämme**  
findet man bekanntlich die größte  
Auswahl in vorzüglicher Quali-  
tät zu billigen Preisen bei  
**Otto Hess, E 1, 16,**  
Planken, 20256  
vis-à-vis dem Pfälzer Hof.

**Wer**  
zahlt die allerhöchsten  
Preise für getragene Kleider  
Schuhe und Stiefel?  
**S. Herzmann,**  
E 2, 12,  
9134

**Alle Arbeiter**  
bekommen ihre Schürze weiß,  
blau und grün, 9137  
gehen sie nur zu **S. Herzmann**  
hin. E 2, 12.  
**Hamburger Lederhosen**  
für die besten 18073  
**S. Herzmann, E 2, 12.**  
**500 Deckenüberzüge**  
und Betttücher zu verl. 18288  
**Ludwig Herzmann, E 2, 12.**  
**Englische Dampfen**  
kauft man am billigsten bei  
9143 **S. Herzmann, E 2, 12.**  
**200** Feder- und Bügel-  
decken von R. 2,50 an  
9143 **S. Herzmann, E 2, 12.**  
**200** Paar Holzschuhe  
18072 **S. Herzmann, E 2, 12.**

**Deckbetten, Pflüven**  
und **Kissen** 18285  
**S. Herzmann, E 2, 12.**

**Für Antscher.**  
200 doppelte Mikardecken.  
100 Mantel. 10849  
100 Paar Handschuhe.  
**S. Herzmann, E 2, 12.**

**Schlittschuhe.**  
Alle junge Leute, 18946  
Nach ich große Freude,  
Wenn sie Schlittschuh laufen,  
Nur b. **S. Herzmann** kaufen.  
Leere Flaschen kauft 9138  
**S. Herzmann, E 2, 12.**  
Brillen kauft man gut und  
billig 9136  
**S. Herzmann, E 2, 12.**  
100 Strohhüte bei 914  
**S. Herzmann, E 2, 12**

**Für Dirthe.**  
300 Duzend Messer und  
Gabeln, Gb. und Kaffeelöffel  
zu verkaufen. 9135  
**S. Herzmann, E 2, 12.**  
Neue Tuschappen, für alle  
Hosen passend. 9189  
**S. Herzmann, E 2, 12.**  
Schweizergerst. 20 Pfd.  
3 Zimmer zu verm. 20944

**Joh. Baumann,**  
Schuhwaarenlager.  
Mein Geschäft befindet sich  
**H 4, 29**  
und verkaufe nur zu den aller-  
billigsten Preisen in nur prima  
Waare. Auch wird Alles nach  
Maß, sowie jede Reparatur  
schnell u. billig gemacht. 20124  
**Joh. Baumann, H 4, 29.**

**Gebrüder Buddeberg,**  
A 3 Nr. 5,  
gegenüber dem Theateringang.  
**Optisch-oculistische**  
Anstalt.  
Reichhaltiges Lager  
in 14196  
**Brillen, Zwicker,**  
**Perspective für Theater**  
und Reise,  
**Barometer u. Thermometer**  
Chem. u. physik. Utensilien

**Ein tüchtiger Friseur,**  
der im Maschinenfach erfahren  
ist und gute Zeugnisse besitzt,  
findet gegen Lohn  
dauernde Beschäftigung. Näh.  
in der Expedition. 20755

Ein schönes Bett, Weißzeug  
u. Frauenkleider billig zu verk.  
Näh. R 6, 6, 2. St. 20948

Ein junges braves Mädchen  
vom Ranke für leichte Hausar-  
beit gesucht. 20936  
G 8, 11a, parterre.

**D 4, 17** 3. St., 1 schöne  
Wohnung, 5 Zim.  
nebst Kuch. bis 1. März 1889  
zu v. Näheres 2. Stod. 20951

**F 4, 14** 4. St., 1 leerer  
Zim. z. v. 21012

**G 5, 5** 1 schön möbl. Part.  
Zim. bill. z. v. 20928

**G 6, 11** 2. St., 2 Schlaf-  
stellen z. v. 20983

**G 7, 5** 4. St., 1 einf. möbl.  
Zim. p. Mon. 8 M.  
zu vermieten. 21008

**G 7, 5** 4. St., 1 möbl. Z.  
mit oder ohne Koff.  
zu vermieten. 20958

**G 7, 8** hübsche Mansarden-  
wohn. 2 Zimmer u.  
Küche an ruh. Plaz. z. v. 20982

**Rein Nähmaschinen-Lager nebst Repa-  
ratur-Werkstätte**  
befindet sich von heute ab 21006  
**O 5, 1** am Gockelsmarkt.  
Ludwig Biow.

**Café Bavaria.**  
Von heute an Ausschank eines 20981  
**Prima Export-Lagerbiers**  
aus der Salvator-Brauerei Schwabing, München.  
**Brauerei Hochschwender.**  
Sonntag, den 2. Dezember 20942

**CONCERT**  
der Säciliantapelle.  
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

**Hotel Richard.**  
Heute Sonntag, 2. Dezember 20995  
**Grosses Concert,**  
ausgeführt von der Kapelle Otto Werke,  
wozu freundlichst einladet R. Stud.  
Anfang 3 Uhr. Entree frei.

**Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlunag.**  
Freunden und Bekannten, sowie meiner geehrten Nachbarschaft  
die ergebene Anzeige, daß ich die Wirtschaft zum  
**Weissen Schwanen**  
**W U I 8**  
übernommen und Samstag, den 1. Dezember eröffnen werde.  
Für gutes Bier aus der „Fab. Brauerei“ (vorzüglichen Stoff);  
reine Weine, gute Küche u. Mittagstisch von 45 Pfg. an,  
nebst aufmerksamster Bedienung ist bestens gesorgt.

Zur Eröffnung:  
Samstag früh: Wellfleisch mit  
Sauerkraut, Abends Würstchen u.  
hausgemachte Würste, und ladet zu recht zahlreichem Besuche  
ergebenst ein  
**Konrad Keller, (früher Pfalzgraf Ludwig).**

**Restaurations-Eröffnung.**  
Freunden und Bekannten sowie der verehrl. Nachbarschaft die  
ergebene Mittheilung, daß ich unter Heutigem die Wirtschaft  
in dem neuerbauten Hause des Herrn Buchhändlers  
**S. Hofmann**  
**Lit. H 3, 19 u. 20**  
bisher genannt Pfulloch  
übernommen und eröffnet habe.  
Ich werde bestrebt sein, meine werthen Gäste durch Verab-  
reichung eines vorzüglichen Lagerbieres aus der Brauereigell-  
schaft Gishaus, sowie reine Naturweine, kalte und warme  
Speisen zu jeder Tageszeit nach besten Kräften zufrieden zu  
stellen und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in  
diesem neuen Lokal beibehalten zu wollen. 20976

Hochachtungsvoll  
**Andreas Durler.**  
Heute Samstag  
**Großes Schlachtfest.**  
Morgens Wellfleisch und Sauerkraut, Abends prima  
hausgemachte Würste. D. O.

**Wirtschaftseröffnung & Empfehlung.**  
Hiermit beehre ich mich dem verehrl. Publikum,  
Freunden und Bekannten, insbesondere der verehrl.  
Nachbarschaft ergebenst anzuzeigen, daß ich die Wirtschaft  
„Zur Kaiser-Krone“, ZD 2, 3  
Reckarvorstadt, neuer Stadttheil  
eröffnet habe und empfehle hochfeines Lagerbier aus  
der Brauerei „Durlacher Hof“, sowie ächte Pfälzer Weine,  
kalte und warme Speisen mit der Versicherung, reeller  
und billiger Bedienung.  
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß heute  
Samstag Abend **Das Schlachtfest** bei mir  
abgehalten werden wird.  
Hochachtungsvoll  
**Herrn Schwarz.**

C 2, 15  
neb. d. Deutschen Hof.  
**H. Platz** C 2, 15  
neb. d. Deutschen Hof.  
**Grösstes Lager aller optischen Artikel**  
empfehl. zu passenden  
**Weihnachts-Geschenken:**  
Barometer in Quecksilber und Metall (Holosterik),  
mit und ohne Thermometer, in den einfachsten bis zu den feinsten  
Gold- und Metallrahmen. Thermometer in jeder nur denkbaren Art.  
Stereoscopy-Kästen und -Bilder, Laterna magica,  
Wander-camera u. s. w. Reichhaltiges Lager in Operngläsern,  
Brillen, Pince-nez u. s. w. bei nur prima Qualität zu den  
billigsten Preisen.

**Landespferdezucht-Verein.**  
Am Sonntag, den 2. Dezember, Nachmittags 2 Uhr  
beginnend, findet im Galtsbau zum „Pirsch“ in Heddesheim eine  
**landwirthschaftliche Besprechung**  
über Pferdezucht statt, wobei Herr Oberregierungsrath Dr.  
Lydtin aus Karlsruhe den einleitenden Vortrag halten wird.  
Hierzu laden wir unsere Vereinsmitglieder und Freunde der  
Sache freundlichst ein. 20977  
Mannheim, den 30. November 1888.  
Der Vorstand.  
**G. W. Neuer.**

**Kaufmännischer Stenographen-Club** für einseitige  
Mannheim. Kurzschrift  
**Einladung**  
zu der am Dienstag, den 4. Dez. d. J., Abends 7/8 Uhr  
im Lokale stattfindenden 20980  
**ordentlichen Monats-Versammlung.**  
Wir bitten unsere verehrl. Mitglieder um pünktliches und  
zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

**Kaiser-Panorama**  
**E 4, 17** parterre, Fruchtmarkt.  
Heute Samstag Abend, den 1. Dezember  
unwiderrüflich letzter Tag  
zur Reise durch das romantische  
**Spanien.**  
Von Morgen Sonntag, 2. Dezember an  
hochinteressante Reise durch  
**Afrika.**  
Besonders bemerkenswerth  
**Die Insel St. Helena**  
Wohnung, Garten und Grab Napoleons I.  
Madagaskar, Eingeborene, Landschaften u.  
Entree 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.  
Damenbillets R. 2.40 sind an der Kasse zu haben.  
Das Panorama ist geöffnet von 9 Uhr Morgens  
bis 10 Uhr Abends. 21015  
Jede Woche neue Reise.  
**Original-Glas-Photoplastik.**  
Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen auf  
großen Weltausstellungen.

Seidenstoffe. Weiswaren u. Vorhänge. Weihnachts- Mäbelstoffe und Vorlagen.  
**Ausverkauf**  
meiner sämtlichen 20989  
**Kleiderstoffe**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Besonders empfehle eine große Partie  
**Coupons**  
welche — wie alljährlich — sehr billig verkaufe.  
**J. A. Ettlenger.**  
Gebild. u. Tasche- Tisch-, Reise- und Bettdecken.  
**Ballstoffe.**  
**Q 2, 22 Kunststickerei Q 2, 22**

**J. Menzemer.**  
Anfertigungen von Gold-, Bunt- und Weißstickereien.  
Monogramme von 10 Pfg. an. — Zeichnungen auf Stoff u.  
Schönste und billigste Ausführung. 20959  
Als eine schöne und passende Weihnachtsgabe empfehle:  
Reisetasche in jeder nur gewünschten Zusammenstellung bei nur  
vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen in großer Auswahl.  
C 2, 15  
neb. d. Deutschen Hof. **H. Platz** C 2, 15  
neb. d. Deutschen Hof.

**Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.**  
Samstag, den 1. Dez. 1888. 38. Vorstellung.  
Abonnement B.  
**Ein Tropfen Gift.**  
Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.  
Vothar, Freiherr von Weitenborn . . . Herr Wassermann.  
Prinz Karl Emil . . . Herr Robius.  
Erwin von Weidegg . . . Herr Sturz.  
Hertha, seine Gattin . . .  
Libby, ihre Schwester . . . Frau Robius.  
Albrecht, Graf Bahlberg . . . Herr Neumann.  
Geheimrath Fabricius . . . Herr Ziesch.  
Oberst von Wendlingen . . . Herr Eichrodt.  
Lieutenant Bruno, sein Sohn . . . Herr Homann.  
Baron Brendel . . . Herr Jacobi.  
Ritter von Dremig . . . Herr Weigel.  
Präsident Lehnhard . . . Herr Stork.  
Baronin Breitenbach . . . Frau Jacobi.  
Bernier } Diener . . . (Herr Bauer).  
Franz } Diener . . . (Herr Moser).  
Hertha: Frä. Franziska Schulze vom Lusttheater  
in Breslau als Gast.  
Anfang 7/8 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr. Kassenöff. 6 Uhr  
Mittel-Preise.



# Weihnachts-Ausverkauf.



Wie die Jahre seither, so eröffne auch diesmal wieder einen „Weihnachts-Ausverkauf“, welcher am 25. November l. J. begonnen hat und mit dem 1. Januar 1889 endigt.

Der Zweck dieses Ausverkaufs ist der, die Herbst- und Winterwaren vor Beginn des neuen Jahres zu räumen und um Platz für die f. Bt. frisch eintreffenden Frühjahrs-Mäntel zu gewinnen.

Um nun dem geschätzten Publikum den Einkauf wesentlich zu erleichtern, habe ich eine Preisreduction von

**33<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Prozent**

eintreten lassen. Es kosten somit und sind auf Lager:

500 Regen-Paletots	früher Mk. 8.50 bis Mk. 60.—	jetzt Mk. 5.— bis Mk. 40.—
300 Regen-Kragen-Mäntel	15.— „ „ 45.—	9.— „ „ 30.—
400 Winter-Paletots	14.— „ „ 100.—	9.50 „ „ 65.—
300 Winter-Bollmanns	24.— „ „ 120.—	18.— „ „ 80.—
300 Kinder-Mäntel	4.50 „ „ 30.—	2.— „ „ 20.—
200 Herbst- und Winter-Jaquettes	8.— „ „ 60.—	5.— „ „ 40.—

Speziell als **Weihnachts-Geschenke** empfehle:

- 350 **Räder** mit Atlasfutter und rein wollenem Ueberzug, von Mk. 18.— bis Mk. 60.—
- 60 **Pelzräder** mit Feh- und Hamsterfutter, mit wollenem und seidnem Ueberzug, in garantirt solidem, nicht haarendem Winterpelz, von Mk. 35.— bis Mk. 200.—
- 150 **Promenade-Räder** in gestreiftem und glattem Peluche und in den neuesten bis jetzt erschienenen Phantasiestoffen, von Mk. 15.— bis Mk. 150.—
- 300 **Tricot-Tailen** in den neuesten Erscheinungen der Mode und in den solidesten Stoffen, in allen Weiten und Grössen stets an Lager und garantirt rein wollenen Winterstoffen, von Mk. 3.— bis Mk. 18.—
- 400 **Tricot-Kinderkleidchen** in den prachtvollsten Arrangements, für das Alter von 1—10 Jahren passend, von Mk. 1.50 bis Mk. 30.—

Vorzüglicher Sitz, sauberste Arbeit, geschmackvolle Ausführung und solide Stoffe sind anerkannte Vorzüge meiner Confection.

Täglich neue Ausstellungen mit Preisangabe in meinen Schaufenstern.

Es ist entschieden von Interesse, sich von meinen Lagerbeständen zu überzeugen, und bietet sich für das geehrte Publikum eine nicht häufig wiederkehrende günstige Gelegenheit, seinen Einkauf für den Winter zu decken.

Hauptgeschäft:

**MANNHEIM**

Q 1, 1, Breite Straße.

**Sophie Link,**

Q 1, 1.

Breite Strasse.

Q 1, 1.

Hauptgeschäft:

**MANNHEIM**

Q 1, 1, Breite Straße.

Wie jedes Jahr, so findet auch wieder anlässlich der stärkeren Verbrauchszeit der Verkauf unserer sämtlichen

## BACK-ARTIKEL

zu ermäßigten Preisen statt. Unter anderm empfehlen:

Extraseines

**Kaisermehl**

20 Pfennig per Pfund,

äußerst trocken gemahlen und sehr ausgiebig, zu den feinsten Bäckereien verwendbar.

Extraseine

**Griesraffinade**

30 Pfennig per Pfund.

**Staub- und Puderraffinade**

32 Pfg. per Pfd.

34 Pfg. per Pfd.

Gewählte und extragroße handgegläubte

**Mandeln**

von 30 Pfg. per Pfd. an.

Extra große

**Haselnußkerne**  
auf Wunsch gerieben.

Reines

**Citronat u. Orangeat,**

Vanille, Vanillin und Vanille-Zucker.

**Block-Chocolade**

von 30 Pfg. per Pfd. an.

Anis, Potasche, Treibsalz, Stenzucker.

Die feinsten gemahlten **Gewürze,**

**Backoblaten,**

garantirt reinen Blütenhonig,

Corinthen, Caraburno-Rosinen, Sultaninen.

Täglich Eingang neuer Südfrüchte, als:

Datteln, Tafelkeigen, Malaga-Trauben, Brinzeß-Mandeln, Para-Nüsse, Orangen und Citronen.

**Gebr. Kaufmann, G 3, 1.**

Telephon 304.

20950